

Zeitschrift:	Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : officielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]
Herausgeber:	Schweizerische Verkehrszentrale
Band:	- (1943)
Heft:	1
Artikel:	Die Schweiz als Pflegerin der Sprachen = La Suisse cultive les langues : exposition à la Bibliothèque nationale à Berne
Autor:	Ribi, Adolf
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-773308

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Links: Der Ausstellungssaal. Unten: Johannes Buxtorf von Basel, 1565-1629, Professor der hebräischen Sprache und größter Kenner des rabbinischen Schrifttums.

A gauche: La salle de l'exposition. Ci-dessous: Jean Buxtorf de Bâle, 1565-1629, professeur d'hébreu. Plus grand connaisseur de la littérature rabbinique.

Phot.: Tschirren



Exposition à la Bibliothèque nationale à Berne



Die Schweiz als Pflegerin der Sprachen

Links: Adolf Tobler von Zürich, 1835-1910, Professor der romanischen Sprachwissenschaft in Berlin. Rechts: Jakob Wackernagel von Basel, 1853-1938, Professor für indogermanische Sprachwissenschaft und klassische Philologie, Sprachforscher von Weltreuf. Unten links: Ferdinand de Saussure von Genf, 1857-1913, Professor der allgemeinen Sprachwissenschaft. Begründer der «Genfer Schule für allg. Sprachwissenschaft». Rechts: Andreas Heusler von Basel, 1865-1940, Professor der germanischen Sprachwissenschaft in Berlin und Basel, Erforscher der altgermanischen Sprachen und Verskunst.

En haut, à gauche: Adolf Tobler de Zurich (1835-1910), Prof. de philologie romane à Berlin. A droite: Jacob Wackernagel, de Bâle, 1853-1938, Prof. de philologie indogermanique et de philologie classique, philologue de renommée mondiale. En bas, à gauche: Ferdinand de Saussure de Genève, 1857-1913, professeur et fondateur de l'École genevoise de linguistique générale. A droite: Andréas Heusler, de Bâle, 1865-1940, prof. de philologie germanique à Berlin et à Bâle, spécialiste dans l'étude des langues et de la versification des anciens peuples germaniques.



La Suisse cultive les langues

Starke Erdverbundenheit und dauernde Gewöhnung, neben der eigenen fremde Sprachen zu hören und zu lernen, zeichnen das Sprachgefühl des Schweizers aus. Heimatgefühl und Weltweite zugleich — deshalb war und ist die Schweiz wie kein zweites Land befähigt, auch Fremden als Bildungsstätte zu dienen.

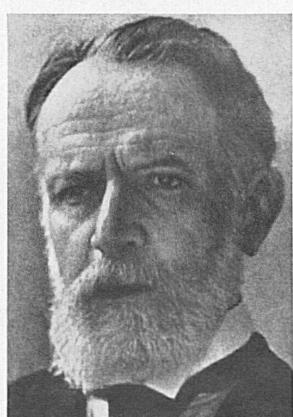
Das Zusammenleben mehrerer Sprachstämme mit landschaftlich bedingten Sonderformen mag es mit sich gebracht haben, daß gerade die Schweiz — besonders seit etwa hundert Jahren — zur Sprachwissenschaft unverhältnismäßig viel und Entscheidendes beitrug, mehr als auf jedem andern Forschungsgebiet.

Es ist deshalb ein dankbares Unternehmen der Schweizerischen Landesbibliothek in Bern, in der bis Ende Februar dauernden Ausstellung einen Überblick über schweizerische Sprachforschung und Sprachpflege von den Anfängen im 16. Jahrhundert bis auf den zur Stärkung der schweizerdeutschen Dialekte gegründeten Bund «Schwyzerdtüsch» zu bieten. Des Erstaunlichen und Überraschenden zeigt sie eine Fülle. Nicht nur gehören unsere Mundarten dank der großen Dialektwörterbücher und vieler Spezialstudien zu den bestenforschten; weltweite Wirkungen gingen von der Schweiz auch aus durch das erste große semitische Wörterbuch des Zürchers Waser im 17. Jahrhundert, durch den von Ed. Wölfflin begründeten Thesaurus linguae latinae, durch die allgemeine Linguistik der auf F. de Saussure und Charles Bally gründenden Genfer Schule und durch die von E. Gilliéron geschaffene und von seinen Schülern J. Jud und K. Jaberg zu Vollkommenheit gebrachte neue Methode der Sprachgeographie.

Am meisten Erstaunen erregen wird der sehr ansehnliche Beitrag unseres Landes zur Kenntnis weit abgelegener Sprachstämme, wie er etwa in der altindischen Grammatik von Wackernagel und Debrunner, den indonesischen Studien Rennward Brandstetters, den grundlegenden Arbeiten M. van Berchems und J. J. Heß, zur Kenntnis des Arabischen, Ed. Navilles zum Aegyptischen niedergelegt ist. Selbst das Chinesische fand seine kompetenten Betreuer in Fr. Turretini und Ed. Chavannes, während die Basler Missionare J. G. Christaller und H. A. Junod Wesentliches zur Erforschung der Negersprachen leisteten, und ohne die Werke des Schaffhausers O. Stoll, des Waadtlanders R. Petter und des Glarners J. J. v. Tschudi das Studium der Indianersprachen nicht zu denken wäre.

Jeder Besucher wird bald seine Lieblingsvitrinen finden, der eine länger vor den Bildern und Werken der Hüter heimlicher Sprache wie Albert Bachmann, Otto von Greyerz oder Louis Gauchat verweilen, der andere dem Zug in die abenteuerliche Weite folgen vor chinesischen oder arabischen Schriftzeichen oder über E. Forrers oder M. Leumanns Publikationen hettischer und sakischer Texte einen Sprung in ferne Vorzeit wagen, keiner aber die so sorgfältig vorbereitete Ausstellung unbereichert verlassen.

Adolf Ribi.



Seite rechts oben: Aus der Arbeit «Stadt-Mundart, Stadt- und Land-Mundart» von Prof. Dr. H. Baumgartner, Bern. Karte 5: Die Geographie des Wörterbuchs «geng» «gäng» «ging» «hämmer». Oben rechts: Dialektwörterbücher. Beiträge zur schweizerdeutschen Grammatik (20 Bände) Friedl. «Bärndütsch» (7 Bände). Untere Reihe: 10 Bände des «Schweizerischen Idiotikons» und seine Vorläufer. Mitte außen: Aus der Vitrine «Landes-sprachen der Schweiz». Das französische Mundartwörterbuch. Unten, innen: Sachkarte zu Blatt 967 des «Sprachatlas Italiens und der Südschweiz». Zeichnungen für Wassergläser mit erläuternden Photographien und mit Skizzen von Paul Boesch. Unten, außen: Entzifferung von hettischen Texten in Keilschrift. Aus der Einleitung zur Ausgabe der «Boğazköi-Texte» (2. Jahrtausend vor Chr.) von Emil Forrer von Zürich.

Page de droite en haut à gauche: Carte tirée d'un travail du prof. H. Baumgartner, Berne, sur le dialecte de la ville et de la campagne bernoises. En haut à droite: Dictionnaires des dialectes de la Suisse alémanique. Au centre: Dans la vitrine consacrée aux langues nationales le «glossaire des patois de la Suisse romande» figure en bonne place. En bas à gauche: Carte de l'«Atlas philologique de l'Italie et de la Suisse méridionale» consacrée aux vases et récipients utilisés pour l'eau. En bas, à droite: Explication de textes hettiques (2000 ans av. J.-Chr.) tirée de la préface de l'édition des «Textes Boğazköi» d'Emile Forrer de Zurich.

